

## **Familie und Überschuldung**

### **– Möglichkeiten sozialpädagogischer Hilfestellung**

Marie-Luise Conen, Berlin

#### **1. Familie und Gesellschaft**

Familien sind in den letzten Jahrzehnten vielfältigen Veränderungen unterlegen: u. a. gestiegene Arbeitslosigkeit, höhere Scheidungsraten, Zunahme von älteren Familienmitgliedern, Erwerbstätigkeit von Frauen, größere Konsumwünsche bzw. höherer Lebensstandard.

Familien werden mit ihren Aufgaben, die Reproduktion ihrer Mitglieder zu sichern, in vielfacher Hinsicht allein gelassen bzw. erfahren vor allem materielle Benachteiligungen gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppierungen.

Die heutige Familie stellt i. d. R. eine abgeschirmte Kleinfamilie dar, in der Wünsche erfüllt werden sollen u. a. nach:

- stabilisierender Harmonie
- Liebe
- emotionaler Rückendeckung
- Freiheit (Ambivalenz zwischen Geborgenheit u. Freiheit)
- generationsübergreifenden Kontakten
- Vorbereitung und Unterstützung für den Wettbewerb in der Erwerbsarbeit
- Ausbildungs- und Qualifikationsförderung
- Reproduktions- und Existenzsicherung.

Die Familie hat eine unentbehrliche Funktion, indem sie »zuständig« erklärt wird für die affektive Versorgung ihrer Mitglieder. Aufgaben bzw. Bereiche sind z. B. ausgelagert in Kinderkrippen, Kindergärten, Kinderheime, Krankenhäuser und Altenheime, die wichtige Funktionen der Familie übernommen haben. Gleichzeitig ist sie noch mehr den Forderungen nach Unterstützung ihrer Familienmitglieder vor allem im Sozialisationsprozeß ausgesetzt.

#### **2. Familie und Schulden**

Zwar ist es allgemein bekannt, aber letztlich wird insbesondere in der Diskussion über die Verschuldung bundesdeutscher Bürger die Tatsache ignoriert, daß *ein* Einkommen bei den Familien meist nicht mehr reicht. Kinder stellen zunehmend einen »Luxus« dar, Eltern und insbesondere alleinerziehende Eltern erfahren starke soziale Ausgrenzungen aufgrund mangelnder materieller Ressourcen, um ihre gesellschaftliche Teilhabe entsprechend zu organisieren.

Anschaffungen, die ggfs. zu einer Überschuldung mit beitragen, sind häufig im Zusammenhang damit zu sehen, daß sie für eine arbeits erleichternde Abwicklung von Aufgaben einzelner Familienmitglieder getätigt werden. Große Entfernungen zwischen Wohnsitz und Arbeitsstätte bringen es mit sich, daß ein Auto bzw. zwei Autos notwendig sind. Eine Waschmaschine ist erforderlich, da die Wohnungen nicht über eine Hauswaschanlage verfügen; die Spülmaschine wird angeschafft, damit die erwerbstätigen Eltern nicht noch nach der Arbeit abends den Spül erledigen müssen; ein Videorecorder wird gekauft, weil oftmals interessante Sendungen zu später Stunde wegen des frühen Arbeitsbeginns nicht gesehen werden könnten.

Das familiäre Einkommen reicht heute oftmals nicht aus für notwendige Anschaffungen, wie Ersatz für das alte Auto, Kauf einer neuen Waschmaschine, eines neuen

Kühlschranks, Erstausrüstung für ein Baby, Umzug in eine größere Wohnung u. ä. m. Andere Ereignisse wie der Tod eines Familienmitgliedes, eine länger währende Erkrankung oder eine Ehescheidung tragen oftmals dazu bei, daß Familien Kredite aufnehmen, um aktuelle finanzielle Krisen zu überbrücken. Treten zu diesen Ereignissen andere hinzu, wie die Arbeitslosigkeit eines erwerbstätigen erwachsenen Familienmitgliedes, Kurzarbeit oder der Wegfall von Überstunden, kommt es zu zugespitzten Krisensituationen, die Schuldnerberater hinreichend kennen. Die Familie ist nicht mehr in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen sowie ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, es besteht eine objektive Zahlungsunfähigkeit, d. h. eine Überschuldung liegt vor.

Vor allem junge Erwachsene und hier insbesondere junge Paare sind bestrebt, bei der Gründung eines Haushaltes, bereits eine Reihe von Annehmlichkeiten und Konsumartikel in ihrem Haushalt vorzufinden. Da es bei jungen Erwachsenen immer weniger üblich - und oft auch nicht möglich - ist, zuerst zu sparen und dann zu kaufen, kommt es vor, daß junge Erwachsene und Paare sich mit der Gründung eines eigenen Haushaltes bereits stark verschulden. Nicht eingeplante Ereignisse, wie z. B. die Geburt eines Kindes, Kurzarbeit oder gar Arbeitslosigkeit können dann bereits in jungen Jahren in einen langwierigen Verschuldungsprozeß führen.

So manche Konsumgüter werden jedoch, bei genauerem Hinsehen, auch deswegen gekauft, um die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe zu ermöglichen bzw. aufrechtzuerhalten. So spielt für manche die Größe des Autos, für andere der Urlaub an einem bestimmten Ferienort oder Ferienland, wiederum bei anderen die Ausstattung ihrer Wohnung in bestimmter Weise eine solche wichtige Rolle, daß Kredite aufgenommen werden, um bei Kollegen, Nachbarn, Freunden oder Verwandten »mithalten« zu können.

Angesichts der erweiterten Möglichkeiten der Freizeitgestaltung suchen Familienmitglieder in - besonders von der Freizeitindustrie gesteuerten - Freizeitaktivitäten »sinnvoll« mit ihrer Zeit umzugehen. Dem Zerfall der bisherigen Kommunikationsstrukturen innerhalb der Familien wird durch den Kauf von Konsumgütern und Dienstleistungen, die Kompensationsmöglichkeiten darstellen, zu begegnen versucht. Kommunikative Prozesse innerhalb der Familien gestalten sich häufig rund um das Thema Geld. Geld spielt eine zentrale Rolle in der familialen Kommunikation. Dies ist insbesondere der Fall, wenn Kredite aufgenommen wurden oder die Kreditrückzahlung sich als schwieriger erweist als geplant und die Schulden zu einer Belastung für die Partnerbeziehung werden.

#### **3. Schuldnerberatung und sekundäre Prävention**

Sicherlich ist es zu kurzfristig betrachtet, läßt man die strukturelle und gesellschaftliche Bedingtheit von Überschuldung unberücksichtigt, dennoch bleibt dieser Aspekt letztlich in der direkten Arbeit mit überschuldeten Klienten meist außer Acht. Die gesellschaftlichen Ursachen sind m. E. in einem politischen Rahmen anzugehen, wie u. a. die Einflußnahme auf die Gesetzgebung (Stichwort: Insolvenzrecht), den Zusammenschluß von Schuldnerberatern in Interessensverbänden u. a. m.

Für die unmittelbare Arbeit des Schuldnerberaters ist zentraler Ansatzpunkt in der Regel die direkte Hilfestellung für den Überschuldeten und seine Angehörigen. Da geht es um die Verhinderung einer Exmittierung, das Aufschieben eines Pfändungsbeschlusses, die Einflußnahme auf eine Kündigung des Arbeitsplatzes oder das Ver-

handeln mit mehreren Kreditgebern u. a. m. Dabei handelt der Schuldnerberater auf einer individuellen Ebene, wenn er versucht, die unmittelbaren »Gefahren« einer Exmitterung, Kündigung u. ä. m. abzuwenden und Hilfestellung zu geben in der weiteren Bewältigung der Schulden.

Die rein technische, eher auf einen haushaltspädagogischen Ansatz bezogene Hilfe in Form der Aufstellung von Haushaltsplänen u. ä. m. wird vor allem von Schuldnerberatern, die bereits längere Zeit in der Schuldnerberatung tätig sind, jedoch immer kritischer betrachtet. Sie stellen fest, daß zunehmend ihre überschuldeten Klienten nach ein bis zwei Jahren wieder bei ihnen mit den gleichen Problemen erscheinen. Die anfangs vielleicht noch beherzigten guten Vorsätze wurden von den Klienten nicht eingehalten, die Probleme haben sich ggfs. sogar noch verstärkt.

Diese Erfahrungen führen verstärkt dazu, daß Schuldnerberater sich wieder mehr den sozialarbeiterischen/ beratenden Aspekten ihrer Arbeit zuwenden. Vor allem in einer systemischen Betrachtungsweise der Überschuldungsproblematik erfahren Schuldnerberater eine Entlastung und Hilfestellung für ihre Tätigkeit. Angesichts der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit geraten Schuldnerberater schnell unter den Druck, sich für den Erhalt von Wohnung und Arbeitsplatz einzusetzen. Kooperieren die Schuldner nicht entsprechend den Vorstellungen des Schuldnerberaters mit den Gläubigern und auch dem Schuldnerberater selbst, führen die damit verbundenen Enttäuschungen bei den Beratern zu einem Ausbrennen und ggfs. auch zu einer Abwendung von diesem - oftmals durch Krisenbegleitung der Klienten - gekennzeichneten Arbeitsbereich.

Schuldnerberatung findet heute vorwiegend als sekundäre Prävention statt, d. h. sie hilft zu verhindern, daß

- Überschuldete sich noch mehr überschulden,
- Unkenntnisse der Schuldner zu einer weiteren Eskalation im Gläubigervorgehen beitragen
- weitere negative soziale Folgen (Umzug, Obdach usw.) auftreten, die letztlich zu einer Verschärfung der Problematik bis hin zur »totalen Aussichtslosigkeit« führen können.

#### 4. Schuldnerdynamik

Für solch eine Art präventiver sozialer Arbeit ist es jedoch notwendig, daß der Schuldnerberater sich mit der Dynamik des Lebensumfeldes des Schuldners beschäftigt und diese in seiner Beratung berücksichtigt. Hier gilt es vor allem, die Dynamik in der Familie bzw. in der Partnerbeziehung selbst zu berücksichtigen.

Die Schulden als Problem führen zu einer Reihe von Versuchen, auch innerhalb der Partner- und Familienbeziehungen Veränderungen herbeizuführen. Diese Lösungsversuche können jedoch mit zu einer Zunahme der Beziehungsprobleme führen. So bittet Herr B. seine Frau, weniger häufig zum Friseur zu gehen, ist aber wenig davon angetan, wenn seine Frau dadurch weniger attraktiv auf ihn wirkt. Frau B. bittet ihren Mann, nicht mehr so oft nach Dienst mit seinen Kollegen in die Kneipe zu gehen, wodurch Herr B. sich gegängelt fühlt und er sich von seinen Kollegen Bemerkungen anhören muß.

Schon zu Beginn einer Verschuldung, d. h. bei Kreditaufnahme trägt eine nicht zu unterschätzende Dynamik in den Beziehungen mit dazu bei, daß bestimmte Konsumgüter angeschafft werden bzw. werden sollen (und andere nicht). Gibt diese Dyna-

mik bereits Hinweise u. a. auf die »Machtverhältnisse« in einer Partnerbeziehung, so sind diese Aspekte ganz besonders zu berücksichtigen, wenn es darum geht, zu sehen, wie und wer bei der Lösung des Schuldenproblems sich beteiligt und verantwortlich fühlt. Frau B. kommt in die Schuldnerberatung aufgrund eines Hinweises einer Mitarbeiterin einer Schwangerschaftsberatungsstelle. Frau B. ist mit ihrem fünften Kind schwanger, Herr B. hat vor vier Monaten die Familie verlassen und zahlt keinen Unterhalt an seine Frau, so daß Frau B., die keiner Erwerbstätigkeit nachgeht, Unterstützung beim Sozialamt beantragen muß. Diese reicht jedoch nicht, um den Zahlungsverpflichtungen des Ehepaares nachzukommen, denen Herr B. seit der Trennung nicht mehr nachkommt.

Herr B. weigert sich, die gemeinsamen Schulden durch seinen Verdienst weiterhin zu tilgen. Seine Frau habe unzählige, nicht notwendige Bestellungen bei einem Versandhaus vorgenommen, deren Begleichung er nicht mehr nachkommen wolle. So habe seine Frau - erklärt er in einem Telefonat mit der Schuldnerberaterin - u. a. eine neue Couchgarnitur bestellt, obwohl die vorherige erst ein Jahr alt gewesen sei. Diese Vorgehensweisen seiner Frau hätten schon seit längerem zu Auseinandersetzungen in der Beziehung beigetragen. Als seine Frau gegen seinen Wunsch erneut schwanger wurde und sich gegen sein Veto für eine Schwangerschaft entschieden habe, sei dies für ihn schließlich der Grund gewesen, sich von seiner Frau zu trennen.

Frau B. selbst gab als Ursache für die Trennung ein außereheliches Verhältnis ihres Mannes an. Sie wolle ihren Mann zurückgewinnen und suchte in der Schwangerschaftskonfliktberatung Unterstützung in ihrem Anliegen. Als die finanziellen Schwierigkeiten von Frau B. zunahmen, Frau B. sich auch zunächst weigerte, Sozialhilfe zu beantragen, bemühte sich die Sozialarbeiterin, Frau B. in die Schuldnerberatung zu vermitteln, da die Kündigung der Wohnung vorlag. Sowohl diese Kollegin als auch die Mitarbeiter des Sozialamtes unterstützten Frau B. darin, in der Wohnung bleiben zu können. Frau B's Weigerung, mit den Gläubigern in Verbindung zu treten, führte zu Spannungen in der Schuldnerberatung, nachdem die Beraterin zunehmend - nach Bewältigung der Wohnungskrise - Frau B. signalisierte, daß Frau B. die Abwicklung von alltäglichen Aufgaben, wie Zahlung der Stromrechnung, selbst zu tätigen hätte. Die Abwicklung von finanziellen Aufgaben hatte vor der Trennung Herr B. vorgenommen. Frau B. kam nun stets mit solchen Anliegen in die Schuldnerberatung.

Der Schuldnerberaterin wurde aufgrund einer systemischen Betrachtungsweise (vgl. 1), der Familie B. deutlich, daß sie durch lineare Veränderungen, wie z. B. Hinweise auf Möglichkeiten der Haushaltsplangestaltung oder durch kurzfristige Hilfestellungen (Sozialhilfemittel für Schwangere) u. a. keine nachhaltige Verbesserung der Situation erzielte. Im Gegenteil: Je weniger sich ihr Ehemann um die finanziellen Angelegenheiten kümmerte, desto mehr schien es, suchte Frau B. andere auf, die ihr helfen sollten.

Frau B. berichtete, daß während ihrer Ehe ihr Mann stets alle finanziellen Angelegenheiten geregelt hatte; sie hatte selbst nie Einfluß auf die Familienausgaben, so daß sie schließlich hingung und über Versandhäuser Bestellungen vornahm, die keine Barzahlung durch sie erforderten. Im Falle der Familie B. war offensichtlich, daß in der Beziehung der Eheleute bereits seit längerem Schwierigkeiten bestanden und die finanziellen Probleme Teil der Beziehungsprobleme zwischen den Eheleuten darstellten. Um längerwirkende Veränderungen bei der Schuldenbearbeitung zu bewirken war es

notwendig, innerhalb des Familiensystems die bestehenden Beziehungsmuster zu beeinflussen.

Diese Dynamik wurde der Schuldnerberaterin erst im Laufe der Beratung und auch ihrer Supervision immer deutlicher, so daß sie Wege suchte, diese Dynamik entsprechend in ihre Gespräche mit Frau B. und in ihren Telefonaten mit Herrn B. und den Gläubigern zu berücksichtigen.

Eine systemische Betrachtung der Familiendynamik (einschließlich der Herkunftsfamilien der beiden Partner) und ihrer Interaktions- und Kommunikationsmuster, half der Schuldnerberaterin, Interventionsmöglichkeiten zu entwickeln, die zunehmend zu einer Veränderung innerhalb des Familiensystems beitrugen.

So konnte die Schuldnerberaterin durch systemische Fragen wie:

- welche Rolle spielt das Problem im Familiensystem?
- wozu dient das Problem?
- wohin führt das Problem?

Zugang zu weiteren Informationen erhalten. Dies führte wiederum dazu, daß sie in ihrer Gesprächsführung durch zirkuläre Fragen<sup>2</sup> trotz der Abwesenheit des Ehepartners, diesen einbezog und so als Schuldnerberaterin Einfluß auf die Dynamik nehmen konnte. Ferner schaute sie verstärkter nach den vorhandenen Ressourcen, die sie aktivieren half, sowie nach Kommunikations- und Interaktionsmustern, die zum Nichtgelingen bisheriger Lösungsversuche beigetragen hatten.

Im Verlauf der Beratung gelang es der Schuldnerberaterin, trotz Beibehaltung der Trennung der Eheleute, zu einem Abbau der Eskalationen beizutragen. So nahm Herr B., der vorübergehend seine Arbeit aufgegeben hatte, wieder seine Tätigkeit auf und zahlte einen Teil der Schulden; Frau B. verhandelte mit Unterstützung der Schuldnerberaterin mit einigen Gläubigern und Versandhäusern zwecks Stundung der Schulden. Frau B. nahm auch wieder Kontakt zu ihrer Herkunftsfamilie auf, ihre Schwester unterstützte sie gelegentlich bei der Betreuung der Kinder; sie entwickelte Pläne, nach Geburt des Kindes Gelegenheitsjobs anzunehmen und so selbst zum Abtragen der Schulden beizutragen.

Wesentlich für die Schuldnerberaterin war die Erfahrung, einen »kleinen« Erfolg erreicht zu haben, den sie insbesondere bei Familien bzw. Paaren wie den B's nie erreicht hatte. Vor allem diese Familien bzw. Paare hatten oft zu Gefühlen von Hilf- und Hoffnungslosigkeit sowie Ohnmacht geführt und bei ihr bereits Symptome des Ausbrennsyndroms herbeigeführt.

1 Marie-Luise Conen: Schuldnerberatung aus systemischer Sicht. In: Sozialpädagogik, 1992, 3, S. 127-131  
· Marie-Luise Conen: Systemische Gesprächsführung in der Schuldnerberatung. In: Sozialmagazin, 1992, 6, 28-29.

2 Cecchin, Gianfranco: Zum gegenwärtigen Stand von Hypothesisieren, Zirkularität und Neutralität: Eine Einladung zur Neugier. In: Familiendynamik, 1988, 3, S. 190-203